

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei sende ich Ihnen den Newsletter zum zweiten Quartal 2026, in dem es um folgende Themen geht:

- Verkehrssicherung
- Hiebe
- Förderung Klimaangepasstes Waldmanagement
- Forsteinrichtung
- Elternzeitvertretung



*Abbildung 1: Säge des FZV Ganerben für Spezialeinsätze, wie das Freischneiden von Wald- und Wanderwegen*

## **Verkehrssicherung**

Im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht unterscheidet man die Kontrollen in belaubtem und in unbelaubtem Zustand. Die Maßnahmen, die sich aus der Kontrollrunde im Sommer 2025 ergaben, sind abgeschlossen. Hierbei wurden im Zuge einer Hiebsmaßnahme am Seeberg auch Gefahrenbäume am Ganerbenweg beseitigt. Dort wo keine Hiebsmaßnahme in direkter Nähe zum Ganerbenweg stattfand, blieb das Holz liegen. Somit wurde entlang des Weges der Anteil an liegendem Totholz erhöht. Da die Kontrolle hierzu über den Sommer 2025 stattfand, handelte sich also um die Kontrolle in belaubtem Zustand.

Kürzlich wurden die Kontrollen in unbelaubtem Zustand abgeschlossen. Neben der Höninger Straße (K31), die sich ca. 10 km durch das Forstrevier schlängelt, sind besonders die Ortslagen von Weisenheim am Berg und Bobenheim relevant. Hier wurde die Bebauung bis an den Waldrand errichtet. Nicht weniger aufwändig stellt sich der zersplitterte Waldbesitz der Stadt Bad Dürkheim dar. Insbesondere an das Stadtgebiet angrenzend oder eingebettet finden sich viele kleine und kleinste Flurstücke, die für die Holznutzung ungeeignet sind, aber regelmäßig auf Verkehrssicherheit überprüft werden müssen, da sie an Orte mit höherer Sicherheitserwartung angrenzen (v.a. Straßen oder Bebauung).

Zusammen mit unzähligen weiteren Straßen und Bebauungen, Wochenendgebieten, Hütten, Bänken, Parkplätzen, Zufahrten, Wasserbehältern, Sportplätzen, Fest- oder Sitzplätzen wie in Bobenheim oder am Ungeheuersee werden die geschädigten Bäume zur Fällung in einer Maßnahme gebündelt, die durch das Forstamt ausgeschrieben wird. Die Durchführung der Maßnahme wird in den kommenden Monaten erfolgen.

## Hiebe

Die für das erste Quartal geplanten Hiebe wurden fristgerecht abgeschlossen. Dabei wurden sowohl motormanuelle Hiebe wie am Mittelberg, der Grünen Hütte, in der Bellenscheid oder im Morcheltal realisiert, als auch teilmechanisierte Hiebe – der Kombination aus Harvester und Motorsägenarbeit – wie am Seeberg, am Weinsteg, im Krumbachtal oder im Langental.

Zusammen mit der Hiebsmaßnahme am Seeberg wurde auch die Waldbrandfläche vom 01.07.2025 geräumt. Seit dem Brandereignis wurde die Entwicklung der Fläche beobachtet. Die Kronen der meisten Bäume wechselten ihre Nadelfarbe allmählich von einem fahlen Grün in ein Braun. Mit der Zeit verloren die allermeisten Bäume erhebliche Teile ihrer Kronen, die braunen Nadeln bedeckten den Waldboden. Lediglich die obersten Äste in der Krone ließen erkennen, dass noch etwas Leben in den Bäumen war.



Abbildung 2: Freigestellter Zukunftsbaum (Eiche)



Abbildung 3: Waldbrandfläche im September 2025

Die Überlebenschancen der Schwarzkiefer wurden als äußerst gering eingeschätzt. Ein weiteres Wachstum wäre mit derart dezimierten Kronen kaum möglich gewesen.



Abbildung 4: Waldbrandfläche vom 01.07.2025 im Woogtal, in der Nähe des Ungeheusersees

Letzte grüne Kronenreste verrieten, dass die Bäume so gerade noch lebten. Dieser Indikator bestätigte sich nach der Fällung der Bäume dadurch, dass das Holz noch Harzfluss aufwies. Somit ließ sich das Holz noch als Frischware und ohne Preisabschläge verkaufen.



Abbildung 5: Gefällte Schwarzkiefer mit Harzfluss

Im Krumbachtal wurde auf einem Bereich in der Talsohle die Fichte komplett entnommen. Die Fichte ist aus ökologischer Sicht keine passende Baumart an einem Bach. Sie sorgt mit ihren Nadeln eher für Auskämmeffekte der Luft, wobei die entsprechenden Teilchen mit dem nächsten Regen in das Bachbett gespült werden. Insgesamt kann die saure Nadelstreu den vorhandenen Nährstoffhaushalt einer Talsohle deutlich beeinflussen.

Standortgerechte Baumarten als bachbegleitende Vegetation sind Erle und Weide oder weiter außen andere Pionierbaumarten wie die Birke.

Durch die Entnahme aller Fichten soll eine Verbreitung vorgenannter Baumarten, die bislang nur einzelwise vertreten sind, begünstigt werden. Bei Bedarf wird über eine Initialpflanzungen nachgeholfen werden.



*Abbildung 6: Harvester im Krumbachtal zur Entnahme von Fichten im Bachbett*

Für das zweite Quartal sind drei Harvestermaßnahmen geplant. Diese werden in folgenden Waldorten stattfinden: Bellenscheid, Toter Mann, Hollerbuckel. Da bei der Maßnahme am Toten Mann die Hiebsfläche bis unmittelbar an die Höninger Straße reicht, ist für die Durchführung eine verkehrsrechtliche Anordnung notwendig und Baustellenampeln kommen zum Einsatz.

Neben der Markierung der Entnahmebäume (roter Schrägstrich) und jener der Zukunftsbäume (weiße Punkte) werden beim Auszeichnen auch Gefahrenbäume markiert. Gefahrenbäume sind vor allem abgestorbene Bäume, die bei Kontakt durch einen regulär zu fallenden, fallenden Baum unkontrolliert selber fallen könnten und somit den Motorsägenführer ernsthaft verletzen könnten. Daher wird stehendes Totholz mit

Ausrufezeichen markiert. Dieses muss dann vor der Fällung von regulären Entnahmebäumen in der Umgebung durch Seilwindenunterstützung sicher zu fall gebracht werden, um die zuvor genannte Gefahr auszuschließen. Damit auch stehendes Totholz im Wald in ausreichender Ausstattung vorhanden bleibt, ist auf jedem Hektar im Revier eine Kleingruppe an Habitatbäumen bzw. Habitatbaumanwärttern ausgewählt und markiert worden, wobei dieses Netz durch klassische Biotopbaumgruppen bereichert wird.

Im Hieb am Bellenscheid war eine besondere Gefährdungssituation zu sehen, die das Gefahrenpotential von stehendem Totholz nochmals übersteigt: hängendes Totholz in stärkerer Dimension. Hängendes Totholz mit derart viel Masse ist glücklicherweise die seltene Ausnahme. Gleichwohl reichen auch schon armdicke Äste bei unglücklichen Fügungen zu tödlichen Verletzungen bei der Holzernte.



*Abbildung 7: Hängendes Totholz (obere Bildhälfte) als große Gefahr für Waldarbeiter*

## **Förderung Klimaangepasstes Waldmanagement**

Recht früh in diesem Jahr erhielten die Waldbesitzer der Ganerben die Zusage der Fördersumme aus dem Klimaangepassten Waldmanagement. Somit darf und muss ab sofort sinnvoll über den normalen Forstwirtschaftsplan hinaus Geld in Höhe der erhaltenen Fördersumme in die Waldfläche investiert werden.

Die letzte Herbstpflanzung hat gezeigt, dass das Aufstellen einer großen Zahl an Hordengattern viel Zeit in Anspruch nimmt in einem Zeitfenster, in dem eigentlich möglichst schnell gepflanzt werden sollte. Erklärung:

Das Klima in der Pfalz zeichnet sich durch eher trockene Sommer aus. Niederschläge konzentrieren sich eher auf den Winter. Wenn junge Bäume im Herbst gepflanzt werden, können die Wurzeln mithilfe der Winterniederschläge bereits Fuß fassen und haben verhältnismäßig gute Chancen den ersten Sommer zu überstehen. Werden hingegen junge Bäume erst im Frühjahr gepflanzt, haben diese oft zu wenig Zeit und Möglichkeiten sich für den dann direkt folgenden Sommer gut aufzustellen.

Daher sollen in diesem Jahr Hordengatter bereits über den Sommer gebaut werden. Durch die Entkopplung von Gatteraufbau und Pflanzung wird mit einer zügigen Pflanzung noch im Spätherbst bzw. zu Eingang des Winters gerechnet.



*Abbildung 8: Beispielbild von Kleingattern mit Laubholz in einem Nadelholzbestand auf der Pflanzsaison 2025/2026*

Weiterhin sollen einige kostenintensive Maßnahmen wie Erstdimensionierung und Neophytenbekämpfung durchgeführt werden. Statt weiteren Holzerntemaßnahmen, die positive Deckungsbeiträge erzielen, rücken Maßnahmen zum Naturschutz, Wegebau und Wasserrückhalt sowie zur Waldpflege in den Vordergrund. Nach den bereits ausgedruckten regulären Hieben vom zweiten Quartal werden nach deren Durchführung im Bereich Holzernte nur noch Holzerntemaßnahmen mit einem erheblichen Anteil am Brennholzsortiment durchgeführt werden, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Im letzten Newsletter hatte ich über die Jahresschlussoffensive berichtet, wobei zur Verausgabung der Fördersumme „Klimaangepasstes Waldmanagement“ in einem letzten Baustein Schotter auf verschiedene Parkplätze und Waldeinfahrten geliefert wurde. Zwischenzeitlich wurde der Zuschlag zum Einbau dieses Materials erteilt. Das Material soll möglichst zeitnah in die Wege eingebaut werden, damit die Waldparkplätze möglichst bald wieder vollumfänglich nutzbar sind.

Es ist bedauerlich, wenn Fördergelder teilweise für die menschengemachte Neophytenausbreitung verwendet werden müssen, die verursachend erkennbar ist. In jedem Ort, in dem die Bebauung direkt an den Wald angrenzt, ist dies ein Thema. Einige exemplarische Bilder sind diesem Newsletter angehängt (vgl. Abb. 9-13). Es ist in hohem Maße verwunderlich und auch ärgerlich, dass einige direkte Waldanwohner, denen man eigentlich eine Liebe zum Wald unterstellen könnte, diesen derart negativ beeinflussen oder als Erweiterung ihres eigenen Grundstücks in Beschlag nehmen.

## **Forsteinrichtung**

Die Forsteinrichtung ist eine Betriebsplanung, die aus einer Inventur der Gegebenheiten (u.a. Baumartenzusammensetzung, Holzvorrat und Zuwächse) im Wald und einer 10-Jahresplanung besteht. Ziel der Einrichtung ist die Sicherung der Nachhaltigkeit aller Waldfunktionen. Sie ist Pflichtaufgabe der Waldbesitzer. Mit einer neuen Einrichtung werden die Weichen für Pflege- und Entwicklungsziele, die Verjüngungsplanung und Umweltvorsorge (Waldwirkungen und Waldfunktionen) gestellt. Außerdem werden Waldflächen und Luftbildkarte aktualisiert und der nachhaltige Hiebssatz ermittelt. Von den Waldbesitzern des FZV Ganerben wurde nach Ausschreibung die Firma Unique aus Freiburg beauftragt.

Aufgrund verschiedener Faktoren, unter anderem der Reviergröße, einer Vielzahl an Waldeigentümern und einem neuen Einrichtungsverfahren nimmt die Verarbeitung der in der Inventur gewonnenen Daten mehr Zeit als ursprünglich gedacht in Anspruch. Es verzögert sich folglich auch die Sichtung und Prüfung aller Daten durch die Revierleitung und das Forstamt. Es ist wichtig, dass alle Daten gründlich auf Plausibilität geprüft werden, damit so die Weichen für den Ganerbenwald bestmöglich für die Zukunft gestellt werden.

Durch die vorgenannten Verzögerungen im Zeitplan wird das neue Einrichtungswerk frühestens ab Mai in den jeweiligen Räten vorgestellt werden können.

## **Elternzeitvertretung**

Vom 29.04.2026 – 29.04.2027 werde ich in Elternzeit sein und bin daher nur zu geringen Anteilen im Dienst. Frau Thomas ist seit August 2025 Regionalförsterin am Forstamt Bad Dürkheim und wird mich in dieser Zeit vertreten. Bitte richten Sie Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen in dieser Zeit, in der ich nur zu Abstimmungs- und Planungsprozessen mit Frau Thomas im Hintergrund arbeiten werde, an Frau Thomas:

[marisa.thomas@wald-rlp.de](mailto:marisa.thomas@wald-rlp.de) oder 0152 28850236.

Frau Thomas wird Sie während meiner Elternzeit weiterhin mit quartalsweisen Newslettern aus dem Revier auf dem Laufenden halten.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rottländer

## Anhang



*Abbildung 9: Kirschlorbeer breitet sich unter dem Zaun aus in Richtung Wald*



*Abbildung 10: Bambus hat sich in den Wald ausgebreitet*



*Abbildung 11: Anwohner nutzen Waldfläche für ihren privaten Kompost. Daneben wächst runzelblättriger Schneeball – keine heimische Waldpflanze. Hinter dem Zaun sieht man Bambus auf einem Privatgrundstück.*



*Abbildung 12: Anwohner nutzen den Bereich hinter ihrem Grundstück als Lagerfläche und haben diesen Bereich mit Sandsteinen gestaltet*



*Abbildung 13: Anwohner nutzen die Waldfläche hinter ihrem Grundstück zur Brennholzaufarbeitung*